

A) Der Mensch als 'Erdenwurm

B) Traumdeutung ist nicht immer Schaumdeutung (S22)

C) Notwendigkeit der Griechenlandhilfe und Hilfe für Millionen von Flüchtlingen erinnern an Bismarcks Altöttinger 'Depesche: "Die Zeit der Ideale ist vorbei (S. 29)

D) Mystisches (S.41)

A)

**Schreiben vom 27.7.15: Unverhüllte Kriegserklärung des unbekanntem Handy-Briefschreibers: :**

**"Hab Acht, du kleiner elend Erdenwurm, dass er nicht der bald hinweggefegt wird durch Feuer, Wasser, Wind und Stürme. N. meteor"-**

**In der Vergangenheit überwogen nicht selten verführerisch werbende Lockrufe, in vorausgegangenen Schreiben wurde ich angeschrieben als 'Freund'. Diese Aufwartungen gehen nunmehr über in Beschimpfung, ergehen sich in eine Art bzw. Unart Kriegserklärung. Der Eindruck drängt sich auf, es sei die Entscheidung für oder gegen den Absender der Handyschreiben und seiner Mannen und Frauen gefallen, als**

würde jetzt. da klar die Fronten, Sache gemacht. Beide Seiten sprechen aus ihrer Sichtweise heraus von einem Heiligen Krieg. Da kann es heilsam werden, für den eigenen Einsatz die rechte Entscheidung zu treffen. Das Ende des Krieges wird beweisen, was engelhaft heilig-heilsam oder denn teuflisch unheilig-heillos zuzuging, entsprechend dem Christuswort: "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.". Ein nachfolgendes Handschreiben lässt wissen:

"Wer wagt es. noch zu zweifeln, dass ich tatsächlich bin und wirke, der sei verdammt, der sagt, gebauet werde hier ein Türke." -

Das ist in unserem speziellen Zusammenhang zitierenswert, da es voraufgegangene Spekulation erhärtet darüber, wie Erfahrungen mysteriösen Unwesens uns persönlich beweiskräftig werden können für die Realexistenz von Teufeln, damit von Engeln überhaupt, da es sich ja um Hinweise handelt auf Engel, die des Versagens ihrer Freiheit wegen zu abscheulichen Teufel/innen abarten mussten. Es soll deren ein Drittel gewesen sein. Die Geheime Offenbarung berichtet, ein Drittel der Sterne sei vom Himmel gefegt, aus ihm herausgeworfen worden.

Als ich vom Stuhl aufstehe, liegt an dessen Rücklehne ein Bild, das vorher da nicht gelegen hatte: Beweisen kann ich Mitmenschen dessen mysteriöse Herkunft nicht, doch habe ich, der das Bild nicht dahin legte, persönlich an Gewissheit grenzende Wahrscheinlichkeit gewonnen, es mit unerklärlich Mysteriösem zu tun zu haben, wie überhaupt mit all den

**damit verbundenen Vorkommnissen, nicht zuletzt denen der uns sei 2001 erreichenden Handy-Schreiben Das mag ja ebenfalls seinen Erkenntniswert haben, den mir unvoreingenommene Zeitgenossen und Raumgenossinnen schon glauben mögen. .**

**Das Bild zeigt auf erhöhtem Stand eine von Wassern umgebene pupurgekleidete Dämonin. Es ist wie eine Anspielung auf das 17. Kapitel der Geheime Offenbarung, auch Apokalypse genannt: ",Da kam einer von den sieben Engeln mit den sieben Schalen und sagte mir: 'Komm, ich will dir zeigen das Gericht über die grosse Buhlerin, die an vielen Wassern sitzt. Mit ihr buhlen die masgebenden Männer der Erde, und vom Wein ihrer Buhlerei wurden berauscht die Erdbewohner. Und er führte mich im Geiste in eine Wüste. Da sah ich ein Weib, das sass auf einem scharlachroten Tier voll Lästernamen mit sieben Köpfen und zehn Hörnern. Das Weib war gekleidet in Purpur und Scharlach, geschmückt mit Gold , Edelgestein und Perlen. ... Auf seiner Stirne stand als Geheimnis ein Name: Babylon, die grosse Stadt, die Mutter der Buhlerinnen und der Gräuel der Erde. Ich sah das Teufelsweib trunken vom Blute der Heiligen und vom Blute der Zeugen Jesu...' -**

**Sie ist das Gegenbild zur sonnegekleidete Madonna, auf die Fatimas Marienerscheinung mit ihrem Sonnenwunder und dessen variationsreichen Wiederholungen an anderen**

**Wallfahrtsorten ein Hinweis eschatologischen Wesens.**

**(Versuch einer Auswertung folgt)**

**Zum ersten Schreiben, das mich titulierte als "elend Erdenwurm"! Der 'Wurm' dient in diesem Falle als Mikrokosmos zum Makrokosmos Menschenwelt. Gilt uns der Mensch als Krönung der vormenschlichen Schöpfung, so soll er auch dieser Vollendung alles "elend Wurmartigen" sein. Nun, Geschöpfe wurden erschaffen aus dem Nichts, im Vergleich zu dem der nichtige Wurm mehr ist als ein Nichts, aber ein elendes Wesen bzw. Unwesen, von dem sich z.B. unsere Buddhisten wünschen, Erlösung bestehe darin, zurückgehen zu dürfen ins Nichts, aus dem wir gekommen. Sehen wir es so, ist die Menschenwelt in ihrem insgesamt wie ihre Einzelmenschen, ein Weltenwurm. Menschen, die sich vom Teufel verführen liessen, Gott gleich sein zu wollen, mussten sich wiederfinden als Affe Gottes, als blosses Gewürm, das verloren, wenn sich Gott nicht seiner erbarmt. Die Auffassung des Handschreibers dürfte hinauslaufen auf: die Menschenwelt als Ganzes ist Mikrokosmos zur Engelüberwelt, wie diese schliesslich zur göttlichen Überwelt. Aus höllischer Sicht des Teufels ist alle Welt und Überwelt seinesgleichen, als Wurm es wert, zertreten zu werden, in ihrer Nichtigkeit nicht da zu sein. Das Unwesen schliesst von sich auf alle Wesen und deren Wesentlichkeiten. Die Hölle ist**

**des unüberbietbaren Nihilismus, dem nichts wahr und wertvoll und alles erlaubt ist, was es an bösem Unwesen gibt.**

**- Als gläubige Christenmenschen brauchen wir uns Gott sei Dank solcher Bewertung bzw. Beunwertung nicht anzuschließen. Wir sind welt- und überweltbejahend, glauben an Gott als den allerwertvollsten Wert, als die Absolutwahrheit in Person.**

**Wird der Erdenmensch gleich meiner Wenigkeit vorgestellt als "kleiner elend Erdenwurm", muss dieser beispielhaft stehen für seinen weithin recht elenden Wohnplaneten im Weltallgetümmel. Immerhin, wo ein Individuum, ist eine Gemeinschaft, wo eine Individualität, also Einzigartigkeit gleich der Erdenmenschheit, muss es eine menschheitliche Weltallgemeinschaft geben. Konsequenterweise müssten wir mit Goethes Mefisto sagen: "Alles, was entsteht, ist wert, dass es zugrunde geht", wie das Weltall denn ja auch naturwissenschaftlichem Befund zufolge nach einigen Milliarden von Jahren untergeht. Aus blosser Weltsicht ist zu fragen, ob sich dieser Weltenwurm, dieses unablässig weiter expandierende Weltall, verlohnt - wobei der Radikalpessimist verweisen kann darauf, wie zuletzt alles, was Menschenantlitz trägt, des Totenschädels wird, wie der Wurm kommt, um im Grabe den Erdenwurm Mensch zur völligen Auflösung zu bringen. Teilen wir keineswegs diese**

**Sicht, zuzugeben ist, wie unsere vom Paradies verwiesene Erbsündenwelt den Charakter auch des abscheulich Wurmhaften nicht verleugnen kann. So gibt es ein Fegefeuer, sogar eine Hölle auf Erden, was besagt, die Hölle ist grausige Vollendung alles elenden Wurmhaften. - Fragt sich nunmehr: warum sieht der Absender heutigen Schreibens unsere Welt als so wurmstichig an? Etwa aus eigener übernatürlicher Erfahrung? Wenn irgendwo Buddhas Wunsch rege ist nach entselbstender Nichtigkeit, nach Rückkehr ins Nichts, aus dem wir gekommen, dann bei den ewig Verdammten in der Hölle**

**Gott sei Dank dürfen wir als Christenmenschen bei aller Vorsicht vor Fallstricken der Erbsündenwelt gegenüber auch optimistisch weltbejahend sein. Gottes eingeborener Sohn wurde Mensch, um uns als Sühneopfer das verlorengegangene Paradies zurückzugewinnen, sogar in eucharistisch-paradiesisch gewordener Vollendung. Ja, da diese gottmenschliche Erlösung platzgriff auf unserer Erde, ist diese Uratom zur Expansion der Neuen Welt, daher die Erde sogar geistlicher Weltallmittelpunkt, als solche jenes winzige Samenkorn ist, aus dem Christus zufolge der Weltenbaum erwächst, der des zentralen Paradiesesbaumes, zu dessen eucharistischer Frucht wir nun, da dazu die Zeit spruchreif geworden, sozusagen die entscheidende Stunde "zur Fülle der Zeit geschlagen hat, greifen dürfen.**

**Der Wurm, der unsere sterblichen leiblichen Überreste zerfrisst, symbolisiert uns Menschen, die wir uns vom Teufel verführen liessen, es ihm gleichzutun und seinzuwollen wie Gott, z.B. als nachfolgende Pantheisten der Philosophie des Deutschen Idealismus, der nachfolgte der verzweifelte Aufschrei des Philosophen Schopenhauer, des Begründer eines abendländisch variierten Buddhismus, der weiterhin nachfolgte der Existentialismus, der mit Heidegger davon spricht bzw. schreibt, "wir seien hineingehalten in das Nichts.". Der Wurm symbolisiert das Nichts, aus dessen erbsündlicher Nichtigkeit Menschengeschöpfe zur Existenz personaler gottebenbildlicher Würdigkeit gerufen wurden. Doch der Gottmensch erlöste uns durch sein Sühneopfer, vor dessen grausiger Vollstreckung er die Eucharistie einsetzte, um diese uns als Erbe des Neuen Testamentes zu vermachen, als Vererbung zum eucharistischen Christentum, das unsere Menschenwürde auf unübersteigbare Weise übernatürlich-überdimensional vollendet. Erbsünder wurden wir, weil wir Gott gleich sein wollten, der Erlöser vererbte uns eucharistisch gnadenhafte Teilhabe an Seiner Menschlichkeit samt deren Gottheit. Was wir nie und nimmer aus eigener Menschenkraft ertrotzen konnten - christlicher Demut wirds geschenkt! Die Erschaffung aus dem Nichts geht weiter, geht von der Evolution hin zu deren revolutionären Durchbrüchen, um**

**vom Nichtigsten erbsündlicher Verfallenheit zum Gewaltigsten, zur Schöpfung der Teilhabe am Allerhöchsten zu führen. Doch wir dürfen ob solchen Anlasses zur christlichen Hochgemutheit nicht luziferisch hochmütig werden. Dazu verhilft uns die unentwegte Erfahrung der Nichtigkeit unserer biologischen Bedürftigkeit und geistseelischen Beschränktheit und oftmaliger politischer Hilflosigkeiten. Was für den einzelnen Christenmenschen gilt, gilt für unsere winzige, ungemein bedürftige Wohnhöhle Erde. Wenn wir nicht verzweifeln, dürfen wir hochgemut verweisen darauf, wie unsere Erde gleichwohl des unermesslichen Weltalls geistliches Zentrum geworden ist. Durch Gottes irdische Menschwerdung wurden wir geistlicher Weltallmittelpunkt. In diesem Sinne sagte uns Christus: Ich nenne euch nicht mehr Knechte, sondern Freunde dann, wenn ihr praktiziert, was Ich euch gebiete". Das verhält sich analog zum Magnifikat der Gottmenschenmutter, in dem sie ausruft: hochpreiset meine Seele den Herrn. Gnädig hat er herabgeschaut auf seine niedrige Magd. Ob ihrer christlichen Demut wurde unsere Erdentochter als 'die' Gebenedeite unter den Frauen "Königin des Weltalls. Damit erweist sie sich als Prototyp der weltalleinmaligen Auswerwählung der Erde und deren Menschheit**

Werden wir verächtlich gemacht als "kleiner elend Erdenwurm", ist ebenfalls darauf zu verweisen, wie altkirchlicher Überlieferung zufolge, die Freiheit der Engel zur himmlischen Bewährung oder zum höllischen Versagen sich zu entscheiden hatten, ob sie vollendet gottebenbildlich werden wollten. indem sie die Demut aufbrachten, Gottes Plan zur Demut blosser Menschwerdung zu bejahen oder denn zu verneinen. Die hochmütigen Verneiner argumentierten, eine Menschwerdung Gottes widerspräche göttlicher Würde und dürfte engelhafterseits nicht gebilligt werden. Auf just dieser Linie liegt es, im heutigen Schreiben uns Menschen in der Welt als Erdenwurm verächtlich zu machen. In dem freiheitlichen Versagen der zu Teufeln abgearteten Engel spielte das Ressentiment eine entscheidende Rolle, weil das schöpferischste Schöpfungswunder, das der Geschöpfwerdung des Schöpfergottes selbst, nicht sie, die Engel, auszeichnete, sondern Menschen, die ihnen um eine übernatürliche Überdimensionalität unterlegen waren. Durch das Versagen der Teufel kam Klassenkampf in die Schöpfung, der immer wieder teuflisch blutrünstig auszuarten droht Teuflische Menschenverachtung kam auf, die jenes teuflische Ausmass annimmt, das sich in der Kleinierung des Menschengeschlechtes im heutigen Schreiben Ausdruck gab.

**Es kam zum Tragen Mariens Magnifikat, das betont, Gott erhöhe die Niedrigen, stürze Hochmütige von ihren Hochsitzen. Erstmals zeigte sich, wie der Hochmütige sich in dem Grade selbst überschätzt, wie er Untergeordnete unterschätzt. Da kommt es nicht von ungefähr, wenn die Gottmenschenmutter erhöht wurde zu jener Königin der Engel, die ermächtigt ist, Schlangenzertreterin zu sein, die also Teufeln das Fürchten lehrt. Auch gilt das Christuswort: mit dem Mass, mit dem wir messen, wird uns wiedergemessen. Ist der "elend Erdenwurm" widerwärtig, zeigt das menschlichen Erdenwürmern, wie wir als Erbsünder ebenbildlich geworden dem Teufel, vor dessen grausiger Abscheulichkeit wir uns nicht genug hilfesuchend bekreuzigen müssen, sehen wir uns mit diesem derart konfrontiert, wie es den Seherkinder der Marienerscheinung Fatimas widerfuhr, als sie eine Höllenvision mitmachen mussten, angesichts derer sie "beinahe gestorben wären, "wäre ihnen nicht Kraft vom guten Engel zuteilgeworden, die sie befähigte, diese Schau zu ertragen, um uns entsprechend zu warnen vor einem Teufelspakt. Werden wir verdammt, Teufelsgewürm werden zu müssen, muss uns das heulende Elend überkommen Hitler musste mir einmal sagen: "Bete, damit du mich nicht zu sehen brauchst!" Als einmal aus unserer Kollegenschaft Herr Zü vor meinen Augen entrückt wurde, um nachher in unsere Mitte**

**zurückgerückt zu werden, dabei noch völlig in Trance war, sagte er, er hätte Richard Wagner sehen müssen, der unbeschreiblich ekelhaft gewirkt hätte. Nachher erfuhren wir, der weltberühmte Komponist sei Gott sei Dank mit dem jenseitigen Läuterungsort davongekommen.**

**Kommen wir zum uns hier beschäftigenden Handyschreiben ist zu sagen: Die Bergpredigt preist selig die Armen, die bereit sind, sich als Erdenwürmer zu erkennen, im Gegensatz zum Hochmutsteufel, der uns heute als "kleiner elender Erdenwurm" verachtet. Das Kreuz des gottmenschlichen Sohnes Mariens war- gedacht als Zeichen schmachlichster Erniedrigung - aber in diesem Hoheitszeichen wird österlich gesiegt und des zum Zeichen von unserem Erdenland das Weltenland des Heilands werden.**

**Es heisst: "Hab Acht, du kleiner elend Erdnwurm, dass er nicht derbald hinweggefeged werd durch Feuer, Wasser, Wind und Sturm. N. meteori" Wir Erbsündern sind 'elend' dran, nicht zuletzt deshalb, weil wir immer wieder der Unbill unserer Klima- und Wetterverhältnisse ausgesetzt sind., deren neuerliches Grauen uns das Handy-Schreiben vorhersagt. Als ich gefragt wurde, wie ich mir das Paradies vorstellte, sagte ich: nicht zuletzt so, weil sich hier alle Jahreszeiten nur von ihrer angenehmsten und lebenswürdigsten Seite zeigen,**

**all deren Abartigkeiten nicht mehr ausgesetzt sind. Letzten Samstag wurden wir einmal mehr heimgesucht von einem Unwetter. Trotz ungünstiger Wettervorhersage schien jedoch morgens die Sonne. Ich fuhr nach Bonn, um im Bonner Münster um 9h die hl. Messe besuchen zu können. Doch als ich mit der Strassenbahn nach Kündinghoven zurückfuhr, ausstieg, sah ich mich einem besonders heftigen Regensturm ausgesetzt, gegen den nur mit Aufwand aller Kräfte anzukommen war. Mein Schirm knickte um, daher ich vermeinen konnte, ohne Schutz und Schirm zu sein, einer Quintessenz jenes Erdenlebens mich ausgesetzt sehen müssen, wie es zurzeit von Flüchtlingen auf den Meeren abertausendfach erfahren werden muss, wohl auch erfahren wird von Verstorbenen, die im Läuterungsort auf den Wassern des Styxs die Überfahrt zur Insel der Seligen anstreben. . In meiner Jugend, der Kriegszeit, erfuhr ich, wie es ist, hilflos zu sein. - Beachten wir: Der Absender unterzeichnet mit Nasc Meteor, stellt sich vor als quasi übernatürlicher Wettervorhersager, wie übrigens auch entsetzlicher Hinweis gegeben sein könnte auf die Gefahren, deren wir Menschen durch Meteoriten ausgesetzt sind. Himmelskörper gleich diesem können zu erheblichen Sach- und Personenschäden führen, zumal bei Einschlägen in besiedelte Regionen. Solche Einschläge können sogar eine globale Naturkatastrophe verursachen. Sie geben Natur ab,**

die, wenn übernatürlich vollendet, apokalyptisch wird. Ihre Leuchterscheinungen können uns die Zersörungskraft luziferischen Irrlichtes analogisieren. Da kann Wechselwirkung des miteinander Analogen inkrafttreten.

In letzter Instanz sind immer wieder zu befürchtende natürliche Unwetter symbolisch für ihre durchaus mögliche Vollendung durch Übernatürliches, wie es immer wieder in unsere Politik hineinwettert, heutzutage einmal mehr. Zu Pfingsten bediente sich des Dreifaltigen Gottes Heiliger Geist der Symbole von Feuer und Sturm, um uns damit 'auch' zu verweisen auf die Berechtigung des Verfahrens einer Analogia entis, die zwar Gottes Unerforschlichkeit durchaus anerkennt, gleichwohl die Schöpfung zum Abbild des Übernatürlichen und den Menschen sogar zum Eben-Bild Gottes vorstellt, wie uns die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus hilfreich ist, gemäss der Wechselwirkung des miteinander Analogen von der Menschheit Jesu sich ein Bild zu machen von der Gottheit Christi, womit die Möglichkeit zur existentiellen Teilhabe an Jesu Christi Gottmenschlichkeit sich eröffnete. Ist doch ein Symbol umso bedeutungsvoller, auf je bedeutendere Realität es verweist. So gesehen ist Christus zwar kein Mythos, aber 'auch' eine Symbolgestalt, die in einem ihre existentielle Realität selber ist. So kann uns ebenfalls die um eine übernatürlich Überdimension stärkere Gottebenbildlichkeit des Engels

vorbereiten auf die Anschauung des Urbildes Gottes, um in einem Wegbereiter dazu zu sein. Gott "kam in unser Fleisch", nahm menschliches Fleisch und Blut an, um uns durch sein eucharistisch gottmenschliches Fleisch und Blut zur Einverleibung in seine Gottheit zu verhelfen. Blutvoller, existentieller gehts nimmer als mit solchem Übergang vom Geschöpf zum Schöpfergott, gottebenbildlicher können wir nicht werden bei so unüberbietbarer Menschenwürde. - Doch dazu gibts das Zerrbild, das Menschenunwürde aufs unwürdigste sich missgestalten lassen kann. Je weniger der Mensch sich der Würde seiner Gottebenbildlichkeit würdig erweist, desto stärker läuft er Gefahr, der unwürdigen Gottzerrbildlichkeit, der Teilhabe übernatürlich-überdimensionaler Teuflichkeit zu verfallen. Auch dafür liefert Analogia entis Beispiel über Beispiel, daher wir ja auch nicht selten von einer 'Hölle auf Erde' sprechen müssen. Wenn uns hier beschäftigende Unwetter überkommen, bietet das eben Analogie zum Höllischen und damit verbundener Wechselwirkung des einander Ähnlichen. Hölle ist Vollendung aller Unbill, so auch jener, die entfesselt tobende Erbsündenunnaturgewalten uns zufügen. So können wir auch in analoger Weise vom "Feuer der Hölle" sprechen, wie es Jesus Christus mehr als einmal besorgte. Sagt er als Weltenrichter am Ende der Tage den zur ewigen Verdammnis Verurteilten, sie sollen weichen in das ewige

**Feuer, das dem Teufel und seinem Anhang bereitet ist, sagt das aus, wie diese von übernatürlicher Unwettergewalt so "hinwegefegt" werden, wie es heutiges Schreiben andeutet. Übermacht von Naturgewalten macht uns hilflos, was symbolisch dafür, wie wir hilflos werden erst recht, wenn uns Übermacht von Übernaturgewalten, wenn uns Apokalypse überfällt. Die Geheime Offenbarung, auch Apokalypse genannt, bedient sich daher Bilder solcher Art bzw. Unart, um uns zu verweisen auf die Existenz und Wirksamkeit jener Übernatur, die bei weltlichem Unwetter mitdazukommt.**

**Auch in dieser Hinsicht kann uns zu bedenken geben die Schilderung des Völkerapostels, wie er sich teuflischen Faustschlägen ausgesetzt sehen musste, womit uns nur allzu bekannte weltliche Schlägerei ins Überweltliche hinauswächst, die Symbolik von einer 'Hölle auf Erden' zu ihrer Realität finden lässt. Sagt der verstiegene idealistische Philosoph, unsere menschliche Leiblichkeit sei nur etwas vom Geist Hingeschautes, sei eigentlich garnicht vorhanden, wird dieser Philosoph uneigentlich aufschreien, widerfährt ihm leibliche Misshandlung. Umgehend wird der Gute seinen Animalleib als etwas Wirkliches erfahren - und zuletzt der Beschwerden des Leibes wegen auch die Realexistenz jenes Teufels nicht mehr bezweifeln, die dieser ihm durch Faustschläge erfahrbar werden lässt. Er wird aufstöhnen: die Existenz von**

**Engeln und so auch von Teufeln als abgefallene Engel zu bezweifeln, das ist genauso abwegig wie die Skepsis, ob ich leib und lebe auch auf animalische Weise. Mit solcher Erörterung haben wir das Terrain sondiert, um zu verweisen auf Zweite des heutigen Handy-Schreiben:**

**"Wer wagt es noch zu zweifeln jetzt, dass ich tatsächlich bin und wirke, der sei verdammt der sagt, gebauet werde hier ein Türke."**

**Nun, ohne Gottes Gnade wäre die Mehrzahl heutiger Zeitgenossen/innwn "verdammt" ,da diese eben die Existenz des Teufels nicht glauben will - daher auch z.B. ein mysteriöses Vorkommnis wie dieses, das uns auf mysteriöse Weise solche Briefbotschaften zukommen lässt, als unernste Spielerei abgetan werden muss. Sagten wir, in Unwettern, vollends denen geschichtlicher Unart, würde uns angedeutet, wie in unserer Natur übergewaltige Übernatur mitspielt, so wird uns der nur beipflichten, der an die Realexistenz dieser Übernatur glaubt, der, mit Christus zu sprechen, Augen haben will, die sehen, Ohren, die hören, was da wütet, so auch hinverweisen kann auf Übergang von der Welt zur höllischen Überwelt. Analogia entis ist kein bloss ästhetisches Spiel, das aus der Sicht des Künstlers die Welt anschaut als symbolisch für Himmel und Hölle, sondern gewinnt eben dieser**

**Anschauung wegen sittlich-religiöses Schwergewicht; denn durch solche Vergleichsziehung kann uns aufgehen, wie in dieser Welt Zeit unseres Lebens indirekter Appell an unsere Freiheit angelegt ist, sich in diesem Schwebestand zwischen himmlisch und höllisch zu entscheiden für jene Realität, auf die die Welt als echtes Bild und Gleichnis bildhaft gleichnishaft ist. Auch da gilt: ein Symbol ist umso bedeutungsvoller, auf je echterer, und das heisst auch auf je realistischere Realität es verweist. Im Vergleich zur Überwelt ist Diesseitswelt nur eine Schattenwelt, als solche freilich abbildlich genug, uns den Ernst dessen vor Augen zu stellen, wofür sich zu entscheiden Sinn unseres Lebens ist.**

**Der Absender warnt: wer meine Existenz zu beweifeln versucht, der behauptet, hier würde ein Türke gebaut. Diese Redewendung ist uns auf Anhieb bekannt, freilich nicht deren Bedeutung. Aus dem Internet ist zu erfahren, wer vorwirft, "einen Türken zu bauen", der macht uns zum Vorwurf, wir versuchten, hinters Licht zu führen, indem wir uns einliessen auf ein Täuschungsmanöver. Nun die überraschende Ausdeutung des Gemeinten durch Nascensius Nazarenus: es bekomme mit ihm zu tun, der behaupte, der Teufel existiere nicht. Es handle sich bei der Bestreitung seiner Existenz um eine Verkennung, der Kenntnis beigebracht wird darüber, wie er tatsächlich da ist. Wer nicht**

gläubig hören will, müsse fühlen. - Gemeinhin ist es des Teufels geschickte Taktik, uns an seine Existenz nicht glauben zu lassn, damit er uns umso besser durch seine Anwesenheit überraschen und entsprechend leicht überrumpeln kann. Warum soll er hier das Gegenteil besorgen? Sehen wir recht, haben wir es mit einer Art abgezwungener Teufelspredigt zu tun, was der teuflisch gewiefte Taktiker zu tarnen versteht - wie das bislang über die Jahrzehnte hin bei schabernacksdämonischen Spielchen der Fall war.

Beachten wir in diesem Zusammenhang weiter, wie der Antichrist es darauf anlegt, durch christliche Züge verführerisch wirksam zu sein, als wolle er Christus mit seinen eigenen Waffen schlagen Droht Nascenius Nazarenus Verdammung denen an, die nicht glauben, er würde hier ganz realistisch dahinter stehen und wirksam sein, erinnert das an Christi Warnung: "Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet" - wie er Kafarnaum warnt, weil es sich nicht verhält wie andere Orte, die aufgrund seiner Wunder an ihn glaubten. Diesen würde es am Tage des Gerichtes erträglicher ergehen als jenen Städten, die trotz beglaubwürdiger Wunder sich dem Glauben widersetzen. In diesem Sinne beauftragt Christus seine Jüngern zur christlichen Missionsarbeit. Friede soll zukommen den Gläubigen. Wo sich die Bewohner jedoch

**versagen, würde der Friedensgruss nicht wirken, stattdessen eben unheilvoller Krieg ausbrechen.**

**Wie im Vorspann dargetan, kam auf dem Stuhl ein Bild zu liegen, das eine Dämonin mit hochmütig gebieterischem Blick zeigte. Es dürfte sich um Hinweis auf jene Teufelin Kirke gehandelt haben, die sich - wie früher ausführlicher geschildert - auf Druck der französischen Nationalheiligen Jeanne d'Arc melden musste, unlängst noch erst wieder. Wir könnten der Ansicht sein, heiligmässigen Menschen wie der Jeanne d'Arc ist es beschieden, verwaist gewordene Himmelsthronen gestürzter Engel neu zu besetzen, um daher imstande zu sein, die gestürzte Grösse sich untertan zu machen, nach ihrem Befehl sich richten zu lassen, z.B. teufelinnenpredigend. Die Jeanne d'Arc war Tochter eines Bauern, um als solche teuflischerseits an erster Stelle abgetan zu werden als "kleiner elend Erdenwurm". Doch gerade diese erweist sich als geradezu erengelhaft, indem sie den gefallenen Engel so befehlen kann, wie es Gottes Willen entspricht, wiederum gemäss Mariens Lobpreis auf Gott, der Niedrige erhöht, Hochmütige vom Throne stürzt. Immerhin, das Teufelsweib ergibt sich nicht widerstandslos. Es kommt darüber zum Kampf der Frauen im Zeichen des Heiligen Krieges zwischen Christ und Antichrist. Ist dieses teuflische Frauenzimmer "trunken vom Blut der Heiligen", zeigt das**

**an, wie erbittert die Auseinandersetzung vorsichtgeht, jene, die das Kampffeld ein Blutbad werden lässt. Die Gottmenschenmutter Maria ist nach Ausweis der Geheimen Offenbarung bekleidet mit der Sonne, eins und einig wie sie ist mit ihrem Sohn, mit Christus Sol als der Ursonne wiedergewonnenen Paradieses, an dessen Neuerwerb Maria als Mater Dolorosissima unter dem Kreuze mütterlich einzigartig miterlöserisch tätig war, um so für alle Ewigkeit dem Kreuzesthron am nächsten stehen zu dürfen. Das Bild zeigt Kirke umkleidet mit Luzifer- also dem Licht-träger, der als irrlichtige, wüstenschaffende Sonne alle Merkmale der Zerrbildlichkeit echt guter Urbildlichkeit aufweist. Lt. Geheimer Offenbarung ist sie als Hure Babilon trunkener Buhlerei. Sie verweist uns auf der Gegenkirche teufelsmesslerisches Zerrbild des Kostbaren, des gottmentschlichen Blutes. Sie bietet das Gegenbild der Antikirche zu der christlichen Felsenkirche Gipfelsakrament Eucharistie. - Wie dieser Zweikampf sich gestaltet und auch missgestaltet, darauf verweist uns z.B. Hitlers Blut und Boden-Ideologie, die zum eschatoloischen Endkampf ein Vorspiel lieferte, als solche bereits dazu einen Beitrag leistet. Das bedeutet keineswegs eine prinzipielle Absage an Wein, in dessen Zeichen Christi erstes Wunders auf der Hochzeit zu Kana stand, das seinerseits vorbereitete auf das Zentralwunder der eucharistischen Verwandlung von Wein**

**in des Gottmenschen Blut, das uns zu des Gottmenschen Blutsverwandten werden lässt,. Wenn der Islam Wein prinzipiell verteufelt und dessen Einnahme mit 80 Peitschenhieben bestraft wissen will, ist das eine indirekte Kriegserklärung an eucharistisches Fleisch und Blut, an die kostbarste Erbschaft, die uns das Neue Testament vermachte.**

**B))**

**Während unserer Reise nach Bayerns Reichenhall ereignet sich spätabends, was mir selber vor Jahren gleichen Ortes widerfuhr: Ein Frau radelt im Abenddunkel an Marianne und mir vorbei und ruft schier verzweifelt: Wo ist das von mir gesuchte Quartier? Ich besuchte Marianne in der Krebsklinik, kampierte aus Gründen der Kostenersparnis ein wenig ausserhalb Reichenhalls, verirrte mich in der Dunkelheit, fand nicht das Quartier der Familie Zerfas, rief nach Hilfe, als ich mich nicht mehr zurechtfinden konnte. Es dauerte eine Weile, bis auf mich gehört wurde und ich mein Quartier finden konnte.**

**Wieso die Erinnerung? Unwillkürlich fühle ich mich aufmerksam gemacht auf die Millionen von Flüchtlingen aus aller Welt, die schier verzweifelt nach Quartier rufen. Es zerschneidet einem das Herrz, schildern uns Fernsehbilder deren Elend. Meine Frau hört gerne auf meinen Rat über etwaige Hilfestellungen, macht jedoch geltend: Wir seien**

beide fortgeschrittenen Alters und eigener Hilflosigkeit wegen bedingt nur grosszügigerer Hilfe fähig.

Nachfolgend: 11.8.15: Ich erfahre einen schlichte Traum, der mir bemerkenswert, da er in dieser Art für mich erstmalig: Nach Erwachen aus dem 1. Traum, nachdem ich erneut eingeschlafen, folgt der 2. Traum, der passgenau dem ersten gleicht: Wir sitzen beim Mahl, auf dem sich uns Hitler zugesellt, schlicht und einfach, als wärs der zu seiner Anfangszeit als seinerzeit noch weithin unbekannter Mann. Da ich nicht gerne neben fremde Menschen sitze, bitte ich Frau Marianne, solchen Sitzplatz statt meiner einzunehmen. Des platzgreifenden Gespräches erinnere ich mich nicht.

Sind Träume bloss Schäume - oder können sie bisweilen schaumhaft ausdrücken, wes Weinsgehaltes sie sind? In diesem konkreten Falle scheinbar nicht, auch wenn sie zweimal hintereinander Gleichalltägliches andeuten-- Allerdings, Marianne erinnert mich, wie wir gestern abend im Gradierwerk inhalierten, unser Sprachorgan fitmachten, wie sie mir bei dieser Gelegenheit aus einer Zeitung ein Bild zeigte, das oberhalb Dichtersfürst Goethe, unterhalb Hiler, zu Seiten Einstein zeigte. Überschieden war das Bild mit der Anfrage: wer von den Dreien der typisch Deutsche gewesen sei? Ich antwortete spontan: Alle Drei gemeinsam, als Spitzen eines Eisberges für uns durchschnittliche Volksgenossen.

Weiter denkend erinnere ich mich meines Fausromans, der in den 1950 Jahren in seiner Konzeption angeregt wurde von Hitlers Dämonie. Den Roman widmete ich 'Ahnherrn Goethe'. obwohl meine hitleristische Faustgestalt nicht wie Goethes Faust ein Prototyp der Gelehrtenwelt. Aber in meinem Roman geht der Kampf um weltallweite Eroberung der Wissenwelten von Gelehrten. solche vom Format Einsteins, deren bahnbrechende Wesenseinsichten in ihren Auswirkungen Weltgeschichte mitprägten und weiterhin prägen. -

Zur möglichen Ausdeutung dieses noch: Als wir seinerzeit nach Bayerns Zentralheiligtum Altöttingen fahren, wir an Frankfurt vorbeifahren, meldete sich eine Stimme, von der ich zunächst nicht ausmachen konnte, wessen Sprechers sie sei, daher ich anfragte: "Wer bist Du?" Es erfolgte die Antwort: 'Kennst du mich denn nicht? Du hast doch den dritten Teil geschrieben!' Damit wusste ich auf Anhieb nichts anzufragen, bis mir mein Faustroman einfiel. Goethe dichtete Teil 1 und Teil 2.

Schliesslich fällt mir im Versuche meiner Traumdeutung noch ein: da soll es doch einen Nascensius Nazarenus geben, der gleich altheidnischen Gestalten nicht nur menschlich-weltlichen Wesens und Unwesens sein soll, so etwas wie ein Götterbote. Gäbe es tatsächlich eine solche Existenz, wäre der von der erstklassigen Kapazität eines

hochbedeutenden Naturwissenschaftlers, der dementsprechend alle Zustände unserer Welt kennt und sich danach auszurichten versteht.. Gäbe es ihn, was hätten wir damit? Den weltumwälzenden faustischen Naturwissenschaftler, der in einem von faustischer Politikergestalt! - Lies dazu auch meinem Symbolroman: "Des Forschers Schweinehund!"

Wäre besagter Nascensius Nazarenus auch nur eine Dichtung, nun, Dichtung muss irgendwie lebensecht sein, wobei der schlichte Alltag miteinemmal sagenhafte Züge annehmen kann. Nascensius Nazarenus könnte uns dafür ein Beispiel liefern: legendenhaft muten die Handyschreiben an, die er uns auf mysteriöse Weise zukommen lässt. Aber sie sind keine Legende, so legendär sie scheinen müssen, liesse sich kein fassbarer Absender ausmachen. Überhaupt gilt: Politik wirkt oftmals legendär, wobei entsprechende sagenhafte Aktöre tätig sind. Just als ein solcher stellt sich der Absender besagter Handy-Schreiben vor.

In der nachfolgenden Nacht erfahre ich erneut ein befremdliches Traumbild: es ist, als sei ich unterwegs in Russland, Präsident Putin träte vor unsere Reisegesellschaft, verwies lobend auf einen Schriftsteller in unserer Gruppe, keineswegs auf meine Wenigkeit, was mich keineswegs befremdet, geschweige ärgert. Liegt es doch auf der Linie des mir lebenslang Bekannten und mir sogar Lieben: Ich will

Hintergrundfigur sein, eigne mich keineswegs als Vordergrundfigur, auf welchem Gebiet auch immer. Aber die Ausrichtung aufs Jenseits war mir von Kindheit an das Wesentlichste, wobei ich mich am wohlsten fühlte ausserhalb des Institutionellen und Gruppenmässigen, möglichst individualistisch einzelgängerisch mich verhielt, locker nur verbunden dem Gegenpol des gemeinschaftlichen Zusammenseins, - ein wenig analog dem Gegensatzverhältnis von intro- und extrovertiert. - Ein Martin Luther wollte unbedingt katholische Hypertrophie des Institutionellen und damit verbundener überbetonter Gesetzeskirchlichkeit zugunsten des individuellen Eigenseins reformiert sehen. Diesem Postulat gegenüber hat sich die katholische Kirche bis heutigen Tags nicht sonderlich aufgeschlossen gezeigt. Unsereins konnte und kann in ihr denn auch nicht auf Anerkennung und Förderung hoffen.

Zur Deutung des Traumes könnte noch naheliegen: wer versucht, überparteilich zu sein, der sitzt gemeinhin nicht auf allen Stühlen, vielmehr genau zwischen diesen. Das kann sicherlich nicht nur sein Schlechtes sondern ebenfalls sein Gutes haben. Christi Bergpredigt ruft ein Wehe aus über die Erfolgreichen, die von aller Welt umschmeichelt werden. Diese sind der Gefahr der Unchristlichkeit besonders stark ausgeliefert.

Als ich vom besagten Taum aufwache, hab ich zunächst ein

wenig Mühe, mich zurechtzufinden, sage zu Marianne: Wir sind hier doch nicht in Russland, vielmehr im Bayernland, wie wir heute nach dem nicht weit entfernten Berchtesgaden fahren wollen. Im Traumbild war's, als wäre unsere Gruppe in ein russisches Heiligtum gefahren, abgefahren, ohne mich zu unterrichten. Erwachend, bin ich gar nicht traurig, heute zu dem eigentlich geplanten Besuch des nur 20 km entfernten Berchtesgaden kommen zu können. Traum und Wirklichkeit sind halt nicht dasselbe, wie die Wirklichkeit nicht immer traumhaft schön oder erschreckend traumhaft schaurig. Für hier und nun hat's mir vor allem angetan meine Lieblingslandschaft, die traumhaft gewaltige Gebirgslandschaft. Ich stutze auf, als der Busfahrer verweist auf einen Sitz auf dem Kehlstein, auf dem Hitlers Wohnsitz gewesen. Von unserem Privatquartier in Reichenhall schauen wir vom Fenster aus direkt auf den 'Predigtstuhl' Da haben wir es zu tun mit zwei herausragenden, die Lande überragenden Hochsitzen. Nachdenklich sage ich mir: schön wärs, wenn vom eigens so genannten 'Predigtstuhl' ein Engel Gottes oder gar die Gottmenschenmutter, schliesslich sogar Jesus Christus höchstpersönlich als Herr der Geschichte aufleuchtete, um zu uns zu predigen, um solcherart dem Predigtstuhl hohe und höchste Ehre zu machen. Solch ein Wunder könnte sich in Zukunft durchaus einmal ereignen. In Marienfrieds Botschaft versprach die Gottmenschenmutter:

**"Aus den für mich gebrachten Opfern erwächst mir meine Macht... Wenn die Zahl der Opfer voll, werde ich mich offenbaren vor aller Welt." - Vorspiele dazu bieten uns Heilige, vom guten Engel und gar Erzengel in Besitz genommene Menschen, deren Existenz wie deren Lehre uns zur erbaulichen und beherzenswerten, zur Nachfolge anspornenden Vorbilds sein können. So gesehen ist bereits jeder gläubige 'Prediger' erhoben zum 'Predigtstuhl', auch wenn er, bewaffnet mit dem Mikrofon, in der Ebene amtiert. - Freilich, dazu gibts das schlimme Zerrbild. Darauf wurden wir aufmerksam gemacht durch den Hinweis auf Hitlers Bergsitz. In seiner teuflischen Besessenheit war er ein unheimlich faszinierender 'Prediger', von dessen gegenkirchlichem 'Predigtstuhl' aus er das Volk verhetzte, durch dessen Anhängerschaft er zum grössten Verbrecher deutscher Geschichte werden konnte, entsprechend verderblich. Pseudomessiasse wie Hitler und Stalin können nur dämonisch zielstebig regieren, haben sie genug hitleristische und stalinistische Anhänger. Die herausragenden Antichristen können solcherunart vorhin erwähnte, im Traumbild nahegelegte 'Spitzen des Eisberges' sein. - Übersehen und überhören wir dabei nicht, wie die Grössen unserer Kultur, die auch der politischen Kommentatoren usw., auf ihre Weise 'Prediger' sind, die sogar von der Höhe des 'Predigtstuhles' Fernsehen uns**

umwerben. Im Fernsehen sind auch Gottesdienste zu sehen, diese keineswegs allein. Auch Teufelsmesse hat ihre Prediger. Übrigens, vor Jahren besuchte ich erstmals den Obersalzberg und fuhr auf zu Hitlers Teehaus. Auf dieser Gebirgshöhe liess mich eine Vision unheimlicher Art ertarren: Ich sah plötzlich Adolf Hitler vor mir stehen, umstarrt von Leichenbergen, deren grausiger Urheber er gewesen, die nun auszuhalten seine Hölle ausmacht. Gleichzeitig sah ich, wie von der Restauration ein mir unbekannter Tourist ebenfalls hochentsetzt auf den Ort sah, auf dem ich stand.

Damit der Ring unserer Meditationen sich schliesse, sei in diesem Zusammenhang erinnert an Abschnitt A) unserer Tagebuchführung. Es war zu besprechen des Nascensius Nazarenus Handy-Schreiben:

"Wer wagt es, noch zu zweifeln, dass ich tatsächlich bin und wirke, der sei verdammt, der sagt, gebauet werde hier ein Türke." -

C)

Weltgeschichtliche Ereignisse können uns zugeeignet werden, die uns überfallartig überraschen, da wir an solche nicht gedacht oder von solche auch nur geträumt hätten. Genau solches Ereignis wird uns gegenwärtig zugeeignet. Gefordert sind wir zur 86milliarden-schweren Griechenland-Hilfe zum einen, zum anderen zur nicht zuletzt

**finanziellen Bewältigung der Hilfe für schwer notleidende Flüchtlinge**

**Ich schrieb in weiter zurückliegenden Abhandlungen: die Not des überwiegenden Teil der Erdbevölkerung war uns hierzulande solche akademischer Art. Doch nun verwandeln sich Akademien in Regierungsgebäude, rückt uns bislang lehrhaft Abgehobenes buchstäblich auf den Leib. Ein Flüchtlingsstrom setzte ein, der uns zu überfluten droht. Ich werde erinnert an jene Bismarck-Depesche, die uns vor Jahrzehnten überkam, deren Aussage von mir auf Band aufgefangen werden konnte. Dort hiess es: "Die Zeit der Ideale ist vorbei." Handfeste Politik fordert ihre Rechte. Gewiss, Jahrzehnte Abstand dünken uns beschränkte Erdenmenschen eine halbe Ewigkeit. Doch aus der Sicht der wirklichen Ewigkeit ist ein Jahrzehnt wie ein Tag. So gesehen uns damals von Tag zu Tag angedeutet wurde, was sich gerade in der Weltpolitik als neu einsetzende Völkerwanderung abspielt. Beachten wir dabei ebenfalls: wie gewichtige Aussagen mehrdimensionalen Gehaltes zu sein pflegen. Der Jenseitsbescheid Otto von Bismarcks bezog sich zunächst auf jene Wiedervereinigung, die uns damals vor unserer Wallfahrt nach Altöttingen als zu erwartendes 'Revirement' vorhergesagt wurde. In der Tat war mit der Wiedervereinigung ein Kraftakt zu bewältigen, dessen Praktizierung aus der Rückschau relativ gut über die**

**Bühne ging. Doch nun sehen wir uns genötigt, besagte Bismarck-Aussage tiefer noch auszulooten. Platonisch-akademische Weltabgehobenheit wird abgelöst durch knallharten politischen Realismus, dessen Kraftakt jenen zurzeit der Wiedervereinigung überbietet, gehörig sogar. Allerdings haben wir Deutsche, die noch die Nachkriegszeit ausstehen hatten, Erfahrungen, die sich abspielten am eigenen Leibe, am deutschen Volkskörper, solche, die Millionen Menschen zur Flucht aus jahrhundertlang angestammter Heimat zwang, um als solche unserer Hilfe bedürftig gewesen zu sein. .**

**Was die Sturzflut heranbrandender Flüchtlingsströme anbelangt, ist zu beklagen: Wie sollen wir über Zustrom uns zunächst einmal fremder Menschen begeistert sein, nachdem wir eine Existenzgrundlage unseres abendländischen Volkes durch Massen'abtreibungen' infragestellten, wir mangelnden Nachwuchses wegen heutzutage von einer 'demografischen Entwicklung', eben einer Fehlentwicklung stammeln müssen? Wie sollen wir Massenabtreiber begeistert sein über antreibende fremde Menschen? Wir haben selber mit unserer Selbstabschaffung den Anfang gemacht. Um die Jahrtausendwende hatte die sicherlich echte Marienerscheinung im saarländischen Marpingen uns aufgefordert: "Hört das Töten auf in eurem Lande" - was verbunden war mit einer Strafandrohung bei**

**Nichtsbefolgung. Wir könnten z.B. bestraft werden, indem wir in absehbarer Zeit nicht mehr Herr und Dame im eigenen Lande sind.**

**In meiner Jugendzeit, der Nazizeit, waren Gesänge zu hören wie: "Heute gehört uns Deutschland, morgen die ganze Welt". Siehe da, nun strömt alle Welt uns zu - freilich anders als gedacht und von unserem gutbürgerlichen Egoismus erwünscht.**

**Die Grosse Französische Revolution erlebt mit ihrem Ansturm auf die begüterten Adelligen originell variierte Neuauflage, zeigt einmal mehr, wie Geschichte sich unentwegt wiederholt - vergleichbar dazu, wie alle nachfolgenden Generationen auf jeweils neue Weise die Ursünde des adamitisch-evaistischen Urgeschlechtes wiederholen, wobei nachfolgende Generationen ebenfalls Wiederholung erfahren des leidvollen Paradiesessturzes auf Verhältnisse einer Erbsündenwelt, wie sie soeben im Elend der Flüchtlinge sich zeigt. Die Weltgeschichte wiederholt sich fort und fort, bleibt sich in ihrem Kern ähnlich - analog dazu, wie des Menschen für alle Ewigkeit unzerstörbare Selbstidentität allezeit verbunden ist mit alle sieben Jahren erfolgreichem Stoffwechsel und Austausch aller Atome , analog dazu, wie ewig gültige platonische Ideale verbunden sind mit pausenlosen Variationen ihrer Erscheinungswelt, analog dazu, wie Beharrung und Wandel auf Ausgleich hin**

**angelegte Gegensätze sind.**

**Die Forderung wird laut, wir sollten den Herkunftsländern der Flüchtlinge aus aller Welt vor Ort helfen. Der Vorschlag ist famos, kommt leider zu spät. Hilfe vor Ort hätte unbedingt früher schon geschehen müssen. Doch unser Einsatz für Entwicklungshilfe glich nur dem berühmten 'Tropfen auf dem heißen Stein'. Nunmehr zeigt sich, wie viele Tropfen, viele Menschen aus aller Männer und Frauenwelt ein Hochwasser bilden, das uns zu überschwemmen droht.**

**So gesehen sind die Hungersnöte in Griechenland und die der flüchtenden Menschen nicht zuletzt Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise, die in der Hauptsache die dem einseitigen Kapitalismus zugeneigten Länder verschuldeten. Bekanntlich ging es da weltweit recht ungerecht zu. Es zeigt sich in existentieller Weise die Notwendigkeit eines zurecht so genannten III. Reiches, des der Strebens nach Ausgleich der Weltgegensätze, nicht zuletzt dem von Kapitalismus und Sozialismus. Daran hängt der Weltfriede.**

**Damit verbunden zeigt sich mit dem Ansturm der Menschen aus allen Völkerschaften die Notwendigkeit einer gegensatzausgleichenden Synthese der Gegensätze von national und international. Das ist selbstredend nicht gemeint im Unsinne des Zerrbildes des sog. dritten Reiches**

der hitleristischen Rassefanatiker Ob die gegensatzversöhnende Stiftung eines wirklich III. Reiches gelingt, davon ist abhängig auch das Gelingen eines Rassefriedens, auf dessen Notwendigkeit jene unfriedlichen Rassekämpfe verweisen, wie sie immer wieder die USA erschüttern. Mit dem Einbruch der Flüchtlinge aus aller Welt sehen wir uns auf eine multikulturelle Zukunft verwiesen. Wir leben in einer der geschichtlichen Übergangszeiten, die analogisch sich verhalten zur Neugeburten. Ob diese bei allen erforderlichen Beschwerden zufriedenstellend verlaufen oder als martervolle Schweregeburt revoluzzerisch gewalttätig verlaufen, das liegt weitgehend in der Hand der auf Freiheit hin angelegten Menschen. Versagen wir in unserer freiheitlichen Wahl, pflügen die Folgen bitter zu sein. Wir wären nicht mehr Herr und Dame im eigenen angestammten Land - garnicht so unähnlich den 'Wilden', den Ureinwohnern von uns kolonialisierten Landen. Wir könnten einen umgekehrten Kolonialismus erfahren, wie zur Strafe für früheren unchristlich-ausbeuterischen Imperialismus der europäischen 'Herrenmenschen'. Da zeigt sich die Partialwahrheit der volksmundlichen Aussage: "Alle Schuld rächt sich auf Erden." - auch die der Völker. Das kann anmuten als Vorbereitung auf jenseitige ausgleichende Gerechtigkeit innerhalb der sich über die Jahrhunderte der

Jahrtausende hin erstreckenden Ahneneihen der Völkerschaften. Die Notwendigkeit einer kollektiven Mitverantwortung zeigte sich als erstes in dem Anhub unserer leidvollen Erbsündenwelt, in der Menschen immer wieder anfragen, warum Gott die für diese Welt konstitutiven Leiden zulasse, für deren Überhandnehmen wir Menschen selber hauptverantwortlich sind. zuerst als bittere Konsequenz des Paradiesessturzes. Die Weltgeschichte verweist auf unentwegte Wiederholungen solcher Mitverantwortungen, die gleich anfangs unserer Erbsündenwelt relativ Unschuldige zu Vorerlösern, nachfolgende Christenmenschen zu Miterlösern des allein genugsamen Sühneopfers unseres gottmenschlichen Herrn Jesus Christus machte, immer wieder, was unter Verhältnissen der endgültigsten Endzeit seinen Kulm erfahren wird. .

Vollbefriedigende ausgleichende Gerechtigkeit steht erst in jenseitiger Überwelt zu erwarten, also auch für die Völkerschaften, wie im Jüngsten Gericht auch die Völker gerichtet werden, darüberhinaus die Völkerschaften der universalen Menschheit unseres Weltalls. Das gilt nicht zuletzt, vor allem sogar fürs Erdenvolk, das im Weltgericht des Gottmenschen als des Herrn der Geschichte begutachtet bzw.beschlechtaktet wird, wieweit es sich seiner weltalleinzigarigen Auserwählung als geistlicher

**Weltallmittelpunkt würdig bzw. unwürdig erwies. Der absolutallmächtige Gott ist imstande, das Universum als Ganzes in einem winzigen Uratom zusammenzuballen, und dessen relativunendlich urgewaltige Energie sich weltallweit expandieren zu lassen. Dieser göttlich unüberbietbare Schöpferkraft vollendet sich mit der Menschwerdung des allmächtigen, also absolutenergischen Gottessohnes auf unseren winzigen Erdenpunkt, dessen Bewohner sich entsprechender göttlicher Auserwählung erfreuen dürfen, welche Liebe gerechterweise verbunden ist mit entsprechender Verantwortung, der es menschlicherseits gerecht zu werden gilt. Diese Verantwortung wird klar, erwägen wir, wie jede eucharistisch gewandelte Hostie unbeschadet ihrer Winzigkeit von der Kapazität jenes Uratoms zur wiedergewonnenen Neuen Paradiesischen Schöpfung, deren gottmenschliche Energetik weltallweiter Entladung harrt.**

**Hinweise auf überweltliche göttliche Gerechtigkeit nach dem Tode eines jeden Einzelmenschen wie nach dem Abgestorbensein der Einzelvölker wie nach dem naturwissenschaftlich bereits nachweisbaren Untergang des Weltalls, gibt es schon hienieden. Es hat also seine Berechtigung die Volksweisheit: 'alle Schuld rächt sich auf Erden'. Das zeigt sich, wenn die Verdienste und die Schuld z.B. der Ahnengemeinschaften über die Raum- und**

**Zeitverhältnisse hinweg ihre Auswirkungen zeitigen, solche, die uns ohne solche Weitsicht das Schicksal einzelner Menschen oftmals schwer begreiflich erscheinen lassen. Hier liegt auch Partialwahrheit des Hinduismus, , der sich freilich von christlicher Offenbarung einschneidende Korrekturen gefallen lassen muss, allein deshalb schon, der Gefahr zu wehren, es bewahrheitete sich an dieser Religion die marxistische These, es sei religiöse Idealität lediglich Überbau ökonomischer Faktoren, ´ raffiniertes Mittel zum Klassenkampf, der z.B. krasse Unterschiede in der Besitzverteilung rechtfertige usw. .. Darüber handelten wir früher schon.**

**Den Hauptanteil uns überkommener Flüchtlinge bilden Moslems- die wir gerufen scheinen, die einganggekommene Islamisierung des ehemalg christlichen Abendlandes voranzutreiben. Damit ist das Problem konfessionellen Friedens angesprochen, das des Ausgleich der Gegensätze auch im weltreligiösen Bereich. Aber der Religionskampf, der der Kriegserklärung gegen sog. Ungläubige, die den eigenen Glauben nicht teilen, ist der Entstehung des Islams durch Mohammed regelrecht in die Wiege gelegt worden, bildet dessen Geburtsurkunde, deren Vorschriften heutzutage einmal mehr in abgründlicher Gründlichkeit weltweit beherzigt werden, um daamit eine**

**Christenverfolgung nie gekannten weltweiten Ausmasses heraufbeschwören. Vorzeichen dafür gibt es hierzulande ebenfalls. Im weithin entchristianisierten Europa werden feindselige Akte gegen das Christentum im Namen der Toleranz so geduldet, wie sie bei Ausschreitungen gegen Andersgläubige, nicht zuletzt gegen Moslems, gerichtlich geahndet werden. Es gilt das Christuswort: "Wer nicht mit mir sammelt, zerstreut, wer nicht für mich ist, ist wider mich", was zumal im Falle einer Liberalität zu beobachten ist, die unmerklich zum Religionsersatz geworden. Der Mensch ist von Natur aus religiös veranlagt, was sich bereits in der Urzeit der Menschheit zeigte, um bei heutigem Stand der gewonnenen Zivilisation sich entsprechend menschheitlicher Selbstidentität nicht anders zu verhalten, nur unauffälliger, indirekt, darum schliesslich doppelt wirksam. Wird christliche Religion ins Abseits gestellt, stossen unweigerlich andere Religionsmächte in die entstandene Vakanz. Auch darüber handelten wir, daher wir uns nicht zu wiederholen brauchen. Freilich, wir sind die Letzten, die die Chancen echter Toleranz übersehen, auch wenn wir diese mit Ansprüchen des religiösen Absolutheitsanspruches verbunden sehen, was nur möglich durch Verzicht auf jene brutale Gewalt, der sich Christen weltweit ausgesetzt sehen müssen. Immerhin, bei Respektierung von Toleranz muss gelten: niemand darf**

**daran gehindert werden, vom Christentum zum Islam zu wechseln - aber umgekehrt gilt nicht minder: Es muss gestattet sein, hierzulande an Verbreitung und entsprechenden Einfluss gewinnene Moslems zu bewegen, zum Glauben an die christliche Offenbarung zu bewegen, auch wenn das mit Todesgefahr verbunden sein kann; da der Islam intoleranterweise Moslems, die zum Christentum konvertieren, mit Todesstrafe bedroht, von Ursprungszeit her, zu welchem Ursprung sie stante pede zurückfänden, wenn ihnen westlich-liberale Gesetzgebung nicht im Wege stünde, was zeigt, wie selbstredend Christenmenschen Liberalität respektieren können, vom eigenen Ursprung her sogar müssen. Gewaltlos faire Diskussion abverlangt Respekt vor jener Freiheit, deren Entdeckung in religiös-moralischer Gewissensentscheidung allererst durch das Christentum -in die Welt gekommen. Freiheitliche Eigenentscheidungen sind möglich nur, wenn gesehen wird, wie es um jene Freiheit geht, die die Menschenwürde entscheidend mitbegründet.**

**Daraus folgt weiterhin: Es ist Christenpflicht, sich nach Kräften notleidender Flüchtlinge anzunehmen. Das jedoch schliesst keineswegs aus, besondere Unterstützung jenen Christen zukommen zu lassen, die vor aufgehetzten Islamisten fliehen, sich der Heimatlosigkeit um des Heilandes willen ausgesetzt sehen mussten und immerzu noch müssen. Da ist zu erinnern an die Weisung des Völkerapostels: "Tut**

**Gutes, vor allem den Glaubensgenossen!" Der Schutz, den wir schweren bluttriefenden Verfolgungen ausgesetzten Christenmenschen zukommen liessen, war bislang recht bescheiden - das Versäumnis ist gerechterweise nachholbar, wenn wir uns mit besonderer Liebe jener Flüchtling annehmen, die ihres christlichen Glaubens wegen zu uns flüchten müssen. Christus empfiehlt, unseren Nächsten um Gottes willen zu lieben wie uns selbst - aber nicht mehr als uns selbst, daher bevorzugter Schutz für christliche Flüchtlinge dem Hauptgebot des Christentums keineswegs widerspricht.**

**D)**

**in der Nacht zum 25.7.15: Nach einiger Zeit des nächtlichen Unbehelligseins meldet sich erneut Dämonisches zum Störangriff schwereren Kalibers, nur leicht variiert zu früheren Vorgängen. Variation zeigt sich z.B. im Aufkommen eines Lichtzaubers, der wohl veranschaulichen will, wie es bestellt ist mit dem Absender, dem eigens so genannten 'Luzifer', dem Licht-träger. Heisst es im Prolog zum Johannesevangelium: das gottmenschliche Licht leuchtete hinein in die Höhlenfinsternis unserer Erbsündenwelt, doch die hat es nicht begreifen und zugreifen wollen - so wird diese abweisende Welt bestraft mit buntfarbiger Irrlichtwelt, bekommt es zu tun mit der Entartung göttlichen Lichtes, um auf deren Verführungskünste hereinzufallen und entsprechend Abartigem sich ausgesetzt sehen zu müssen, zuschlechterletzt gar noch mit höllische irrem Feuerlicht teuflischen 'Gelichters'. Den orgiastischen Fackelzügen bei Hitlers Regierungsantritt folgten in Weltkriegsflammen verbrennende Lande. feuerfarbige, grellrote, die eine Hölle**

auf Erden anrichteten. ..

•  
Nach einigem Hin und Her gelingt erfolgreiche Abwehr. Erneut gilt: Soviele Erklärungen z.B. medizinischer oder psychoanalytischer oder sonstiger Art herhalten können, im Subjektiv-Existentiellen kann es an Gewissheit grenzen, wie da menschlich Natürliches Vollendung erfährt durch Übernatürliches, wie's erfahrbar wird im persönlich Unabweisbaren.

Wir argumentierten bei früherer Gelegenheit: Menschliches Erkenntnistreben möchte Gewissheiten gewinnen - faustisch leidenschaftlich auch im metaphysischen Bereich. Tatsächlich überwiegen bei sorgsamem Abwägen die vernünftigen Argumente zugunsten der Existenz von Übernatur und unseres persönlichen Weiterlebens in dieser nach unserem Erdentod. Lies dazu auch meine Schrift: **MARIENERSCHEINUNGEN; BEITRAG ZUR APOLOGIE DES CHRISTLICHEN!** Damit verbunden ist die Frage: gibt es darüberhinaus noch Gewissheiten persönlich-existentieller Eigenart, die gewisser noch sein könnten? Gewiss! Gibts Übernatur, warum soll die sich nicht im Bereich unseres Natürlichen bemerkbar machen können?! Es wäre geradezu unnatürlich, machte die sich grundsätzlich nicht bemerkbar, verharrte in olympisch erhabener weltenthobener Gleichgültigkeit. Die Möglichkeit an Wirklichkeit übernatürlicher Bekundungen prinzipiell auszuschliessen, wäre unwissenschaftlich unsachlich., direkt unvernünftig. Erst recht für einen Christenmenschen, der berechtigter Mut-Massung, es habe der Schöpfergott seine Schöpfungen auf relative Autonomie hin angelegt, im Menschen auf freiheitliche Selbständigkeiten, um freilich im Verlaufe der Evolution in seiner Allpräsenz zum Gelingen neuer Grossmutationen, z.B. vom Tier zum Menschen, entscheidend beitragen zu müssen. In Analogie dazu und Bestätigung dafür kann es immer wieder übernatürliche Eingriffe in unsere Natur absetzen, durchaus wunderbare

**oder auch teuflisch wundersame.**

**So gesehen können Störanfälle dämonischen Unwesens davon Betroffene Gewissheit der Existenz von abgefallenen Engeln wesentlich verstärken. So unangenehm diese sind, sie können angenehm sein, indem sie Antwort geben auf seit uralter gestellte Menschheitsfragen. Schliesslich vorbereiten übernatürliche Vorkommnisse innerhalb unserer Welt unseren nach dem Erdentode sich vollziehenden Vollübergang ins Übernatürliche. Alles, was des Zusammenspiels von Natur und Übernatur, ist vom Charakter des Wunderbaren. Wunder kann es nur geben, gibt es Überwelt, wie andererseits Wunder die Existenz des Überweltlichen beglaubwürdigen helfen.**

**So überlege ich am heutigen Morgen nach neuerlicher dämoischer Invektive: ich werde im November 89jährig, liege über dem heute üblichen Durchschnittsalter. Daraus folgert: Nach meinem Erdentod, dem natürlicherweise absehbarer Zukunft, werde ich sowieso erstrebte Gewissheiten religiöser Art erfahren, werde ganz genaues Wissen gewinnen, das Gewissheiten über Natürliches hienieden überbieten wird. Bedarf ich als Mensch vorgeschrittenen Alters überhaupt noch existentielle Unterstützung über Einsichten, die sowieso vor der Tür stehen? Nun, erfahre ich Übernatürliches engelhafter Art oder teuflischer Unart, erfahre ich es voll und ganz als hienieden noch lebender Zeit- und Raumgenosse, erfahre es in der Jugend ebenso wie im Mittel- oder im Späalter, erfahre es menschlich, um damit mein Erdenvolk zu vertreten, als Mensch, dessen Glauben über Existenz von Übernatur glaubwürdig, aber gemeinhin nicht Wissen ist - das aber, nehmen wir gleich ein besonders eindrucksvolles Beispiel, das bei einem mit Faustschlägen teuflischer Übernatur bedachten Apostel Paulus schon unabweisbaren persönlichen Wissens und entsprechender Gewissheit geworden, das ebenfalls dazu angetan, den Glauben von Mitmenschen, die den Zeugen des Übernatürlichen als**

**glaubwürdig halten, bestärken kann. Will sagen: im wesentlichen spielt bei dem uns hier beschäftigenden Fall das irdische Lebensalter keine Rolle, bewegt sich im Bereich des Allgemeinmenschlichen an und in sich. - Und es kann durchaus sein Gutes haben, wenn im reiferen Alter Menschen Erfahrungen zuteilwerden, die die Existenz von Übernatürlichem zur persönlichen Gewissheit werden lassen können; denn der Mensch kann sich im religiösen Sinne, also im allerentscheidensten Entscheidungssinne, bis zum letzten Atemzug seines Erdenlebens entscheiden, im Alter oftmals vollbedachter und verantwortungsvoller als im Zustand leichtsinniger Jugend. - Im übrigen: ein Menschenleben ist kurz, auch das eines oder einer Hundertjährigen. Da spielt der Unterschied zwischen den verschiedenen Lebensaltern der Kindheit, der Jugend, des Mannes- und Frauenalters, des Greisen/innenalters keine wesentliche Rolle. Erfährt ein Mensch Bestätigungen für die Existenz einer Überwelt und seines durchaus möglichen Überlebens in dieser erst als älterer Mensch, dessen Abstand zum Tode ist nur kurz, aber nicht wesentlich kürzer als die Kürze eines Menschenlebens generell. Er wäre also genauso ernstzunehmen wie ein Mitmensch auf seiner Akme.**

**Bedenken wir ebenfalls: Echte Erfahrung des Übernatürlichen ist Erfahrung von Überdimensionalem, kann als solche mir stärkere Gewissheiten geben als solche normalweltlicher Art, um freilich normalerweise seiner Übernormalität wegen auf Skepsis zu stossen.,um gar noch als Irrsinn abgetan zu werden. Aber wieviel Skepsis wäre z.B. vor noch nicht weit zurückliegender Zeit entgegenbracht worden der Behauptung, das Atom, das eigens so genannte Unteilbare, sei durchaus teilbar und könne durch stattgehabte Teilung ungeahnte Kraft entfesseln?**

**So gesehen kann uns Unangenehmes, z.-B. an übernatürlich dämonischer Erfahrung, trotz allem auch angenehm sein, weil es hilft, Fragen zu beantworten, die des Weltenrätsels sind. Durch Erfahrungen können wir bekanntlich klüger**

**werden - durch übernatürlich aufs klügste im geschilderten Sinne! Was immer der Schöpfergott uns an Belastungen zumutet, es dürfte auch sein Gutes haben, könnte uns sogar näher bringen dem göttlichen, also dem allerhöchsten und allerschönsten Gut.**

**Nachfolgende Nächte: Überrascht es auch jedesmal so, als würde Gewohntes unterbrochen, so ist es inzwischen doch schon zur Gewohnheit geworden, sich dämonischen Eindrücken an Furcht errgenden Bedrückungen ausgesetzt zu sehen. Macht diese Permanenz misstrauisch, weil hier Ungewöhnliches uns in gewisser Weise gewöhnlich werden kann.? Ja - und doch wieder nein; denn was sich da andeutet, verweist auf die gemeinhin verborgene Allgegenwärtigkeit der Übernatur innerhalb unserer Natur, deren unentwegte Mitpräsenz, so der auch unserer Schutzengel und der auf uns angesetzten Teufel. Was 'ständig' sich abspielt, das kann uns weitgehend unbekannt sein, um gleichwohl unentwegt mitanwesend oder auch mitanunwesend zu sein - in Analogie z.B. dazu, wie die verstorbenen Angehörigen, aber auch Verstorbene, die z.B. geschichtsbildende Politiker waren, unentwegt mit uns in Wechselbeziehung stehen., das umsomehr, je ähnlicher wir untereinander sind. Analoges wechselwirkt, so auch miteinander Verwandtes, so auch Menschen, die eigens unsere 'Verwandte' genannt werden. . Wenn sich das einmal auf engelhaft mystische oder teuflisch mysteriöse Weise direkt bemerkbar macht, ist das eine Unregelmässigkeit, die uns verweist auf eine uns gemeinhin verborgene Regelmässigkeit. Übernatürliche Wesen oder auch Unwesen dürften uns so gesehen näherstehen als Mitmenschen auf anderen Weltallsystemen und deren Wohnplaneten, obwohl wir auch mit denen als Einzelne wie als unversale Menschheit stärker zu kontakten pflegen, als es uns bewusst, zumeist nur schwach unbewusst. Doch was unbewusst, kann sogar doppelt stark uns prägend sein. So gesehen können wir unser Blickfeld zusammenfassend deuten und sagen: Dieses Miteinander der Welten unseres**

**Weltalls und deren Menschen ist analog dem pausenlosen Zusammensein von Natur und Übernatur, wobei wiederum zu beachten, wie Analoges wechselzuwirken pflegt, daher Verbindung der Menschen untereinander nicht zuletzt verwirklicht wird durch Mitbeteiligung der übernatürlichen Mächte und Kräfte. Natur und Übernatur sind bei aller Gegensätzlichkeit eines Seins, eines Geschöpfseins von Engel und Menschen. Das Zusammenspiel der Gegensätze wird möglich durch das Eins- und Miteinandersein im Geschöpfsein - was alles Analogie abgibt dazu, wie der Schöpfergott selber im Sinne des Panentheismus mit all seinen Geschöpfen existentiell zusammen ist, deren Schicksale in des Wortes voller Bedeutung in seiner Hand ruhen. Da gilt weiterhin: dieses uns quasi von Natur aus mitgegebene Zusammensein mit Übernatur, das gibt Natur ab, auf der die Gnade des Eucharistie aufs allergnädigste aufbaut, um sie zu vollenden als unser unüberbietbares Einssein mit Gott, der uns Vater und Mutter und deren gottmenschlicher Sohn ist. Vollendeter Hinweis auf diese Gemeinsamkeit ist die Geschöpfwerdung des Schöpfers, ist die Menschwerdung Gottes, durch deren uns sich gnadenreich gewährte Teilhabe wir eins und im Paradies himmlisch einig werden können mit allen Geschöpfen unserer Welt und der Überwelt. Panentheismus vollendete sich in der Welt- und Menschwerdung des Eingeborenen Gottessohnes. Da waltet prästabilierte Harmonie - aber auch im Falle bzw. Unfälle der Teufel Disharmonie, die zum Kampf aller gegen alle verführt, welche Hölle auf Erden sich in der jenseitigen Hölle vollenden muss.**

**In diesem Zusammenhang dürfte sich lohnen noch der Hinweis auf Marienerscheinungen, und zwar in deren zeitlichen Erstreckungen. Vor noch nicht weit zurückliegender Zeit pflegte eine Marienerscheinung sich über einen kurzen, überblickbaren Zeitverlauf zu erstrecken. Heute hören wir, z.B. und vor allem in Medjugorje, über Erscheinungen die sich über Jahrzehnte hin ereignen. Spricht das gegen**

**Echtheit? Nicht unbedingt; denn, so zeigten wir, solche Erscheinungen sind Spitzenerscheinungen, die uns der Übernatur sempiterna Präsenz symbolisieren, dementsprechend dafür unsere irdische Sehkraft fürs Überweltliche verschärfen können.**

**Bleibe noch zu erwähnen, wie in diesen Tagebüchern oftmals besprochenen Phänomene sich seit 1974 zutragen. Wir sind nicht allein, die Überwelt ist unentwegt mit dabei, engelhaft oder teuflisch. - Das verhält sich analog dazu, wie wir Erdenmenschen nicht allein leben in unserer Weltall., wie unsere Individualität eingebettet ist in die Gemeinschaft mit der universalen Menschheit, so wie Gemeinschaften bilden die Familie der Menschheit mit der der Engelheit usw. Dieses Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft spiegelt die Eine Einzige, die göttliche Familie in ihrer dreifaltigen Dreieinigkeit. Die Geschöpfe sind nicht zuletzt in ihrer Familiarität gottebenbildlich. Die Ausbildung des Monotheismus erfolgte im Alten Testament, beschränkte sich unserer menschlichen Beschränktheit wegen auf den Einen Einzigen. Dieser Monotheismus war verbunden mit Absage an heidnisch vielgötterischen Götzendiensten, um freilich seiner Einseitigkeit wegen zur Absage zu führen an Bildreichtum und damit beizutragen zur Hypertrophie des Intellektuellen. Die dazu unbedingt notwendige Ergänzung brachte uns die neutestamentliche Offenbarung als coincidentia oppositorum: Der gewonnene Monotheismus behielt sein volles Recht, freilich in der Erweiterung der Offenbarung über den Einen Einzigen Gott in drei Persönlichkeiten. Es gibt im Sinne des Monotheismus nur eine einzige Gottheit, die aber von der Übernatur der Dreifaltigkeit. Die Schöpfung Gottes ist dementsprechend im Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft gottabbildlich, im Menschen gottebenbildlich.**

**In der Nacht zum 28.7.15 werde ich kurz nach 2 h aus dem Schlaf geholt, um hellwach gemacht zu werden. Die**

**Auseinandersetzung nimmt besonders scharfe Form und bedenkenswerten Inhalt an. Diesmal setze ich zur kämpferischen Abwehr Wasserkraft ein, die gemischt aus Gnadenquellen der Marienerscheinungsorte Lourdes- und Banneux. Sie gewinnen den Charakter von Wasserwerfern, wie sie z.B. Polzisten gegen masslos gewordene Demonstranten einsetzen. Dem Ausmass der Intensität des geistlich Heiligen Krieges gemäss dauert es geraume Weile, bis ich mich des Ansturms erwehren und wieder schlafen kann.**

**Am Spätnachmittag des voraufgegangenen Tages hatte mir Nascensius Nazarenus dieses Handy-Schreiben zukommenlassen: "Hab Acht, du kleiner elend Erdenwurm, dass er nicht derbald hinweggefeged werd durch Feuer, Wasser, Wind und Stürme. N. meteor"- In der Vergangenheit überwogen nicht selten verführerisch werbende Lockrufe, die nunmehr übergehen in den beschimpfenden Ausruf schriller Kriegserklärung, so, als sei die Entscheidung für oder gegen ihn im Prinzip gefallen, als würde jetzt. da klar die Fronten, Sache gemacht. Beide Seiten sprechen aus ihrer Sichtweise heraus von einem Heiligen Krieg. Da kann es heilsam werden, für den eigenen Einsatz die rechte Entscheidung zu treffen. Das Ende des Krieges wird beweisen, wos engelhaft heilig oder denn teuflisch unheilig-heillos zuing.**

**Ein nachfolgendes Handyschreiben liess wissen: "Wer wagt es. noch zu zweifeln, dass ich tatsächlich bin und wirke, der sei verdammt, der sagt, gebauet werde hier ein Türke." - Das ist in unserem speziellen Zusammenhang zitierenswert, da es voraufgegangene Spekulation erhärt darüber, wie Erfahrungen mysterischen Unwesens uns persönlich beweiskräftig werden können für die Realexistenz von Teufeln, damit von Engeln überhaupt, da es sich ja um Hinweise handelt auf Engel, die des Versagens ihrer Freiheit wegen zu Teufel abarten mussten. Glaube an die Offenbarung des Alten und Neuen Testaments ist unzertrennbar verbunden mit dem Glauben an realexistente**

**Engel sowohl als auch an Teufel als abgefallene Engel.**

**In der Nacht zum 29.7.15; Wiederum bei hellwachem Bewusstsein eigenartige bzw. eigenunartiges Bilderschau: Aus Verhauen treten Schergen heraus, kommen auf mich zu, als wollten sie mich infam kassieren. Unverzüglich gehe ich über zum Verteidigungskampf, nach einigem Hin und Her erfolgreich. - Aber nachdem ich aus wohltuendem Tiefschlaf rigoros herausgerissen wurde, die Anfechtungen erledigen konnte, dauert es geraume Zeit, bis ich den begehrten Schlaf nachzuholen imstande bin. Der voraufgegangene Kampf Heiligen Kriegszustandes war aufreibend. Aber die Stellung wird gehalten, so Gott will, was nur möglich mit Gottes und seines Engels Hilfe. - Ohne Schutzengel völlig aussichtsloser Kampf? Ja! Aber das zeigt, wie mittels uns Menschen Fortsetzung des Engelkampfes im Gange, der im Himmel begann, mit der endgültigen Wiederkehr Christi inmitten seiner heiligen Engel endet, entsprechende heils- aber auch unheilsgeschichtliche Zwischenstadien hat. Christenmenschen müssen auch milites Christi sein.**

**Wie lange spielt sich so etwas noch ab? Wohin könnte a la longues flexibel gehandhabte Absetzbewegung führen müssen, solche, die aus der Defensive heraus zum doppelt schlagkräftigen Offensivschlag ausholen könnte?**

**30.7.15: Erstmals werde ich aus dem Mittagsschlaf herausgerissen: durch schweres Gestöhne dicht über meinem Kopf, begleitet von Reaktionen in mir selbst, als gings um Ausgleich zwischen Extro- und Introvertiert. Den Ausdruck des qualvollen Stöhnens kann ich bemühen, weil es natürlicherweise das Fänomens des 'Stöhnens' gibt, aber hier kommt persönliche Gewissheit auf, Natur erfahre irgendeine Art übernatürlicher Zuspitzung und entsprechender Intensität, hier die des qualvollen Aufstöhnens. In dieser Eigenartigkeit ist aussernatürlich Ungewöhnliches vorherrschend sogar, persönlich, subjektiv existentiell unabweisbar. Es drängt sich der Eindruck auf: da meldet**

**sich eine sog. Arme Seele aus jenseitigem Läuterungsort, deren Aufstöhnen Bitte ist um Beistand. Der Herr Jesus sagte einmal: Das Reich Gottes ist bereits mitten unter euch und in euch. Verstorbene in der Läuterung dürfen gewiss sein der Teilhabe am Reichtum des Reiches Gottes, um bei aller büssenden Arm-Seligkeit bereits Mitbürger/in dieses Reiches zu sein, unentreissbar, auch dann, dauerte in schweren Ausnahmefällen jenseitige Vorbereitung auf vollendete Teilhabe bis zum Ende der Welt.**

**An anderer Stelle mutmassten wir: Es gibt das Fänomen der Besessenheit durch Teufel, worüber die Exorzisten zu berichten haben. So gibt es auch das positive Ereignis der Besitznahme eines Menschen durch Engel oder Heilige, Menschen einer entsprechenden Ausstrahlungskraft wie der der französischen Nationalheiligen Jeanne d'Arc. Verhält es sich so, kann vermutet werden, auch Verstorbene könnten sich aus ihrem Läuterungsort hienieden noch lebender Menschen bemächtigen, ebenfalls ausserhalb ihrer und in einem aus ihnen sprechen, stöhnend z.B., um ihre Läuterungsqual zu verstehen zu geben und ums Bemühen ihrer Linderung anzuhalten. Das ist nicht gleichzusetzen mit Schizophrenie und deren Persönlichkeitsspaltung, da es sich ja um Individuen, um einmalig geartete Personen handelt, die da auf mystische Weise miteinander zu tun bekommen können. und aufeinander abgestimmt sich erfahren. Gehen wir mit solcher Annahme nicht fehl, könnte z.B. auch deutbar werden, wie es Menschen gibt, die vermeinen, sie seien selber wiedergeborene Verstorbene, wobei ihre Annahme unterstützt wird durch Rückblicke auf geschichtlich Vergangenes, die durch Nachforschungen Bestätigung erfahren können usw. Da handelt es sich nicht um 'Wiedergeburt' im direkten Sinne - wie's z.B. der Hinduismus lehrt - aber um eine indirekte: eine verstorbene Persönlichkeit kann wiederkommen, indem sie quasi in einem Menschen so etwas wie irdisch wiedergeboren wird, was Spitze eines Eisberges ist insofern, wie bereits**

**allgemeinhin die Verstorbenen immer noch mitten unter uns und sogar in uns sind, wie generell gesehen Überwelt immerzu in unserer Welt mitanwesend oder auch im negativen Unfälle mitanunwesend ist, umweltmässig sowohl als auch inweltmässig. Es gab z.B. Besessene, aus denen sich Hitler meldete, der uns so umsesseln halten kann, z.B. auch teufelspredigend usw. Wir leben nicht allein auf unserer Erde, leben in Gemeinschaft mit Weltallbürgern der universalen Menschheit, auch wenn wir dabei des direkten Kontaktes ermangeln - was sich analog verhält zu unserem unentwegten Zusammenleben mit der Überwelt. So gesehen leben wir schliesslich sogar vereint mit unseren Verstorbenen, welches Zusammensein Bekräftigung erfährt durch unsere Totenkulte, durch Besuch von Gräbern, die indirektes Bestreben um Pflege andauernder gemeinschaftlicher Verbindung sind, die nach unserem eigenen Tode vollendete Bestätigung erfährt, sei es im Himmel oder im Läuterungsort, leider freilich auch in der Hölle.**

**Sollte es sich im eingangs geschilderten Falle um die Anmeldung einer 'Arme Seele' handeln - wovon übrigens die Mystik des öfteren schon zu berichten hatte - so ist mir persönlich unbekannt, jedenfalls noch unbekannt, um welche Persönlichkeit es sich da handeln sollte. Das zu erfahren wäre gewiss wissenswert, weil ich persönlich an der eigenen Überzeugung nicht vorbeizugehen vermag, da handelte es sich um mehr als um einen bloss natürlichen Vorgang, da sei eigener Erfahrung gemäss Übernatürliches mit im Spiele. Sollen wir sagen: Kommt Zeit, kommt Rat? Das bleibt abzuwarten.**

**Ich war auf Reisen, einmal drei Tage über, dann 14 Tage, fand dementsprechend ausserhalb unseres Bonn-Kündinghovener Wohnsitzes mein Quartier und entsprechende Nachtruhe - die zu meinem Erstaunen ruhig blieb. will sagen: es blieben andersorts jene nächtlich-dämonischen, entsprechend beunruhigenden**

nächstlichen Anfechtungen aus, gegen die es sich zurwehrzusetzen gilt. Soll ich daraus den Schluss ziehen. Würden daheim besagte Anfechtungen und damit verbundene Gegengefechte meinerseits gravierender und der Wunsch eines bald 90jährigen nach Ruhe grösser, könnte es dann angebracht erscheinen, sich kurzerhand zum Ortswechsel zu verstehen? Mag sein, jedoch mit der entscheidenden Einschränkung: dem Betagten ist der Ortswechsel als Weltenwechsel zum Jenseits ohnehin das natürlicherweise Nächstliegende. Mors

certa, hora incerta, wusste bereits der alte Römer, dem inzwischen die damalige Todesgewissheit sicherlich längst zur Ewig-Lebens-Gewissheit geworden. In der Tat, der Tod ist gewiss, ungewiss nur die Stunde. daran kommt kein Mensch vorbei, auch wenn wir hienieden begehrtter Nachtruhe wegen vor dem Wink aus dem Jenseitsort flohen. Freilich, wir Erdenmenschen leben halt vom jeweils Augenblicklichen, zumal wenns um Einlullende geht, daher wir normalerweise Gespräche über Tod und Jenseits scheuen. nicht erinnert werden möchten an jenes Einschlafen, das wir 'Entschlafen' heissen, jenes, das keine blossen Träume mehr kennt, nur die Wirklichkeiten der realsten Realität, die der Überwelt.

In der Nacht zum 19. bin ich wieder daheim - und schon melden sich wieder die mysteriösen Anzeichen, ziemlich verhalten, aber unverkennbar. Fragen wir uns: 'Wird das schlimmer'? Hiesiges Tag- und Nachtbuch könnte eventuell in Zukunft darüber zu berichten haben. ,

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich, wie im Laufe der Jahrzehnte mystisch-mysteriöse Vorkommnisse allemal personen- und ortsbezogen waren. Sollte das nunmehr gelten auch inbezug für Ortschaft des Wohnsitzes? Der Eindruck könnte sich aufdrängen, vermehrt um die Einsicht: Ortswechsel kann Mittel sein zur Abstossung des Unerwünschten

In der Nacht zum 20.8.15: Ich werde aus dem Schlaf geholt und hellwach gemacht durch dämonisches sinnlich lautloses

**Randalieren, diesmal besonders starker Präsenz, gegen das den Kampf mit den Waffen der Glaubensrüstung aufzunehmen nicht leicht ist. Mit der unabweisbar spürbaren Anwesenheit des Dämonischen ist altgewohntes Flimmern verbunden, Auftauchen auch technischer Gebilde, die auf Ausfahrten hindeuten könnten. Fände eine solche tatsächlich einmal statt, würde die geistliche Auseinandersetzung den Heiligen Krieg entsprechend eskalieren lassen. Doch zunächst einmal bin ich heilfroh, meinen Schlaf wiederfindenzukönnen, der diesmal besonders tief, daher ich zum morgendlichen Gottesdienst mit dem Wecker aufgescheucht werden muss, dazu nicht, wie zumeist der Fall, vorzeitig von selbst aufwache. Muss ich mich nach dem Weckruf auch besonders spürten, bekomme ich noch zum Kirhgang meinen Bus, der mich rechtzeitig ankommen und an der Laudes der Ordensschwwestern und anschließenden Kommunionempfang teilnehmen lässt. Ich bedenke des Christuswort: wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und Ich in ihm. Der Engel begrüßte die werdende Gottmenschenmutter Maria: "Du bist voll der Gnade, der Herr ist mir Dir!. Das gnaenreichste Sakrament, das der Eucharistie, kann uns besonders christlich-marianisch werden lassen, uns durch Maria die Gnade vermitteln, der Herr sei solcherart auch mit uns, wie er es mit Maria war und ewig ist, was dann auch ganz im Sinne des Herrenwortes: wer zum Tisch des Herrn geht, der bleibt so in mir wie ich infolgedessen auch Ich in ihm. Durch ihre Empfängnis Heilig-Geistiger Gotteskraft wurde Maria die Erstkommunikation der Menschheit, bildete den Uranfang eucharistischer Bereicherung durchs kirchliche Gipfelsakrament, um nicht zuletzt als solche Mutter der Felsenkirche ihres Sohnes geworden zu sein, Da können wir wirklich sagen: wenn Gott mit uns ist, wer kann dann wider uns sein, kann z.B. im Heiligen Krieg den Endsieg erringen! Aus Menschenkraft allein ist gegen die übernatürlich-überdimensionale Kraft des Teufels nicht anzukommen. Der Engel ist 'Bote' bzw. Meldedegänger des**

Herrn, um in einem entscheidend helfen zu können, den an uns Menschen ergangenen Auftrag des Herrn zu erfüllen. So bete ich vertrauensvoll um den Beistand St. Michaels, des Hauptgegners Luzifer, der klug genug ist zu erkennen, wie er in diesem Heiligen Kriegskampf am Ende der dem früheren Erzengelkollegen Michael gegenüber Unterlegene sein wird, wie überhaupt seine Zeit nur kurz ist. Auch in diesem Sinne verhiess der gottmenschliche Herr: "Ich komme bald, werde bald schon endgültig wiederkommen", mein Menschheitserlöserswerk zu vollenden. Der Herr betonte, wiederzukommen inmitten seiner heiligen Engel, die zuguter- bzw. zubesterletzt den Engelkampf mittels uns Menschen mitbestreiten werden. Auch in dieser Hinsicht zeigt sich, wie Engel wie Menschen ein sind in der Natur ihres Geschöpfsein, um entsprechender Gemeinschaft zu sein, hienieden bereits, vollendet im Jenseits.

In der Nacht zum 21.8.15: Wiederum werde ich aus dem Schlaf brutal herausgerissen, um mich der Bedrängnis wuchtigen Angriffs ausgesetzt sehen zu müssen - 'An-griff' wörtlich genommen. Zeitweilig ist's, als stünde eine unheimliche Gestalt, die wohl eher Missgestalt genannt werden muss, neben mir, willens mich im wortwörtlichen Sinne 'anzugreifen', an sich und von hier fortzureissen, was durch entsprechende hingemalte, Technisches andeutende Gebilde, unterstrichen wird. Ich kämpfe mit aller mir zurverfügungstehenden Kraft dagegen an, schwinge den Rosenkranz, wobei mich erneut der eucharistische Atem den durchschlagendsten Erfolg gewinnen lässt. Verschiedentlich mache ich über meinem Bett Licht an. Da ist's, als ob das teuflisch-luziferische Ge-lichter zerstoben ist. Dabei wird mir, auf eine Art Gedankenlesen, bedeutet: während du 14 Tage verreist warst, verschont bliebst von solchen nächtlichen Attacken, ist deine Erholungszeit vorbei, kannst jetzt beweisen, ob du Kräfte schöpfen konntest. -

So energisch ich mich wehren konnte, als die Lage sich beruhigt, ich aufstehe, um zur Toilette zu gehen, muss ich mich zusammenreißen, den Gang schaffen zu können.

**Kraftlos wanke ich hin und her, so kraftlos, wie ich zuvor kraftvoll mich einsetzen konnte. Immer wieder ist zu betonen: Ohne übernatürliche Hilfe ist für uns Menschen gegenüber übernatürlich-überdimensional übermächtiger Dämonenmacht kein Ankommen. -**

**In diesem Zusammenhang erinnere ich mich der fürchterlichen Aussage der wohl echten 1999er Marienerscheinung im saarländischen Marpingen: "Der Teufel hat in Deutschland leichtes Spiel." Wohl nicht zuletzt deshalb, weil an ihn als abgefallenen Engel, an die in den Evangelien immer wieder erwähnte Engelwelt, wie überhaupt an die Überwelt, nicht mehr ernsthaft genug geglaubt und entschieden genug not-wendige Gegenwehr geleistet wird. Bitten wir den guten Engel nicht um Beistand, hat der ob seines freiheitlichen Versagens bösunartig gewordene Engel leichtes Spiel, uns seinesähnlichen werdenzulassen.**

**Nachdem ich einige Stunden geschlafen hatte, werde ich zum zweitenmal geweckt, um mich erneut bedroht zu sehen. Ich hatte nach der ersten Tortur den Rosenkranz in die Hand genommen, ihn als Abwehrwaffe im Kreise herumgeschwungen, um diesen Rosenkranz in der Hand zu behalten, als ich wieder einschlafen konnte. Als ich nun erneut hochgeschreckt werde, fällt mir der Rosenkranz aus der Hand. Selbstverständlich gehe ich umgehend dazu über, ihn aufzugreifen. Doch so fieberhaft ich suche, ich kann ihn nicht mehr finden. Da kommt mit zu Hilfe die Erinnerung daran, wie ich seit Jahren an meiner rechten Hand Tag und Nacht ein stühlernes Rosenkranzgebilde trage, neben meinem Ehering. Will ich mich wehren, kanns darüber hand-greiflich werden, weil ich ja mit dem Rosenkranzring am Finger direkt zuschlagen muss, worüber es zum direkten Handgemenge kommen könnte. So etwas ist dann so etwas wie Nahkampf im eigens so genannten 'Heiligen Krieg'. Am folgenden Tag staune ich nicht schlecht, als ich den abhandengekommenen Rosenkranz wiederfinde: aufgehängt**

an einer erhöhten Stelle, wo ich es am wenigsten vermutet hatte. -

Übrigens sehe ich in meinem hellwachen Zustandes einmal auch dämonisch anmutende Gesichter vor mir. Diese Szene im einem der Akte des Mysterienspiels ist keineswegs gesichtslos. Es ist ihr ein Gesicht gegeben, leider das der Fratze. Der Völkerapostel spricht von unserem erbsündlich angekränkelten Körper als von einem 'Leib der Schande', was nicht prinzipiell leibfeindlich gemeint, wie St. Paulus ja auch ebenfalls uns einschärfte, unser Leib sei ein Tempel des Heiligen Geistes, den zu schänden wir uns hüten sollen. Christus betonte, er würde gemeinsam mit dem göttlichen Vater und so mit dem Heiligen Geist uns innerlich einwohnen, was ebenfalls bedeutet, uns zum Tempel, sogar zum Tabernakel Gottes werden zu lassen. Es macht uns Empfang des 'Leibes und Blutes des Herrn' zu des

Gottmenschen Blutsverwandten.. Wenn wir hoffen dürfen, am Jüngsten Tag mit der Auferstehung auch des Leibes Anteil gewinnen zu dürfen am gottmenschlich verklärten Osterleib, so müssen wir, finden wir keine Gnade, mit Teilhabe an teuflischer Missgestalt rechnen, um vor uns selber erschrecken und selbsthassend werden zu müssen - was sich fortsetzt im Hass der Verdammten untereinander und deren sinn- und zweckloser ewiger Selbstzerfleischung.

•  
Gestern kam meine Frau zu mir, anfragend: was das denn solle; Es hätte mein Ehering herumgelegen, wiewo ich mir einfallen liesse, diesen auszuziehen und wegzuwerfen. Ich bin verduzt, sehe auf meine Hand, um jetzt erst zu bemerken, wie der golden funkelnde Ehering tatsächlich nicht mehr an meinem Finger hängt. Als ich ihn nun wieder anziehe, muss ich mich schwer tun mit einer plausiblen Erklärung, da besagter Ehering nur mit kräftiger Nachhilfe durchzudrücken und so auch abzuziehen ist- was mich fragen lässt: wieso konnte er denn am Finger unbemerkt herunterrutschen, während er doch die Jahrzehnte über immerzu fest und unverrückbar, tags wie nachts, am Finger

sass?.

**Ich entsinne mich des Abschlusssatzes der Altöttinger Bismarck 'Depesche': "Liebe und ehre dein Weib, verlasse sie nie. Enthalte dich der Sünde. Und du wirst dereinst, ohne Busse tun zu müssen, vor den Herrn treten."**

**Dabei entsinne ich mich auch dieses Vorfalls: Eine Nachbarsfrau, die als frühere Schulsekretärin sich auskennt in Computertechnik und mir im Bedarfsfall behilflich ist, unterhielt sich mit mir und beklagte sich über ihren verstorbenen Erstmann, der, obwohl aktives Kirchenmitglied, sie schnöde verlassen und sich auf neue Liebschaft eingelassen hatte. Ich sagte: Es steht zu befürchten, er müsse nunmehr im jenseitigem Läuterungsort sich schwerer Not ausgesetzt sehen. Wir täten gut daran, für ihn zu beten. - Während des Gespräches standen wir vor dem Computer (den ich hier gerade wieder bediene), um uns höchst erstaunt die Augen zu reiben, als plötzlich von unsichtbarer Hand auf den Computer geschrieben wurde: "Sehr geehrter Herr Heintges, es wurde keine Gnade gewährt". - Beten für eine Arme Seele ist solches fürbitten in einem solchen Falle direkt verboten. Die Inschrift auf dem Computer musste beunruhigend wirken wie das berühmte Menetekel an der Wand. Hat der Teufel beinunzulande leichtes Spiel, so nicht zuletzt bei unserer oftmals allzu leichtfertigen Ehemoral. Früher beteten wir zum Abschluss des Messopfers zum Erzengel Michael: "Stürze den Satan und die anderen Teufel, die die Welt durchschweifen, um die Seelen zu verderben, in der Kraft Gottes hinab in den Abgrund!" Ich versäume nicht, dieses mir von Jugend an bekannte Gebet im Verlaufe nächtlicher Bedrängnisse wieder aufzunehmen.**